

Predigt 30. 6. 24 Tittmoning T.: 2. Kor. 12,1- 10

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

Haben Sie den Text geblickt. Haben sie ihn verstanden...? Ich habe ihn ein paar Mal lesen müssen, bis ich, ich hoffe es jedenfalls, einigermaßen kapiert habe, um was es geht.

Soweit ich es verstanden habe, hatte der Paulus wohl ziemlich Ärger mit Leuten in der Gemeinde in Korinth.

Die beriefen sich auf besondere göttliche Raunungen. Sie sind die Durchblicker und der Paulus ist ein Nulli und kapiert nichts. Der Paulus hält dagegen, er habe das direkte Glasfaserkabel zum himmlischen Provider und Visionen, die so was von heftig sind, da können die anderen nur ganz leise von Dannen schleichen....

Wer hat die richtigen Einsichten, die richtigen Visionen, wie es weitergehen soll...

Wen werden die Korinther als ihren Chef wählen...?

Beide Parteien kämpfen um die Gunst der Wähler.

Wir kennen das. Da wird aufs Blech gehauen, sich selber gerühmt, was das Zeug hält. Auch in der Koalition, die ja, so jedenfalls der Plan, regieren sollte.

Egal, was Du willst. Ich bin dagegen. Ich lebe vom Dagegen-sein, weil ich nur für misch bin, weil nur ich durchblicken tu. Auch wenn ich nur ganz klein bin. Knappe 5 % noch. Vielleicht. Was sollen wir dazu sagen...? Auch wenn die für die Heuteshow Material genug liefern, dafür werden die nicht bezahlt. Und überhaupt, was kann da am Ende noch alles rauskommen.

Im privaten und beruflichen Bereich kennen wird das doch auch. Also ich jedenfalls schon...selbes Schema.

Ich der Gute, der weiß, was gut ist. Ich bin informiert. Ich bin reflektiert...Ich analysiere...Schau genau hin...

Sehe also, was am Ende rauskommt...Habe eine Vision.

Der andere, keine Peilung, weil er nicht informiert ist, nicht reflektiert und wenn doch, dann halt falsch und schon gar nicht analysiert er. Der hat keine Vision...

Deshalb machen wir es so, wie ich es sehe....

Mal so ganz platt.

Klar. Wir wissen auch, wenn ich meine Vorstellungen durchsetzen will, dann muß ich klar machen, daß alles andere nicht unbedingt der Weißheit letzter Schluß ist.... Oder wie es der Paulus in seiner antiquierten Sprache sagt: Es muß gerühmt werden....

Die Frage ist nur womit. Womit rühmen ich mich...?

„Laß Dir an meiner Gnade genügen. Denn die Kraft kommt in der Schwachheit zum Ziel, zur Vollendung.“

Damit sollen wir uns rühmen! Sagt der Paulus.

Ernst...?Damit...?

Ah ne. Nicht das schon wieder. Das kleine Würstel Mensch, der eh alles irgendwie verbockt... Und der liebe Gott der Große, der dann hilft, wenn der Mensch ganz klein Bitte Bitte sagt. Nein.

Nicht dieses Kriecherkirchenchristentum

Schon Friedrich Nietzsche spottete gegen diese Sklavenmoral.

Er stellt dieser Sklavenmoral den Willen zur Macht gegenüber.

Wir müssen dem nicht zustimmen, aber, was Nietzsche richtig gesehen hat ist, daß klein machen gefährlich ist.

Klein machen ist saugefährlich.

Denn Schwäche und Ohnmachtsgefühle und Gott, sind eine brandgefährliche Mischung....

Mit Gott im Bunde gegen das System, die bösen Starken, die mich nicht hochkommen lassen...Die mir etwas wegnehmen wollen...weil die so groß sind... Und die Klischees der Feindbilder klickadiklick sind sofort da: Die Ausländer, die Muslime, der Chef, der Ehepartner, der Nachbar..usw, usw....klickadiklick

Ja. Schwäche und Ohnmachtsgefühle und Gott, sind eine brandgefährliche Mischung aus Minderwertigkeitsgefühl und Allmachtsphantasien, als Instrument der Macht und der Angst.

Noch einmal, deshalb ist das so wichtig: Woran orientieren wir uns. Womit rühmen wir uns...?

Paulus wird jetzt etwas verklausuliert und in der Sprache durchaus gewöhnungsbedürftig: Er habe einen Stachel im Fleisch, damit er nicht überheblich werde. Dreimal habe er Gott gebeten, daß der Bote Satans von ihm diesbezüglich ablasse. Als Antwort habe er eben diesen Satz erhalten: Laß Dir an meiner Gnade genügen, denn die Kraft kommt in der Schwachheit zum Ziel, zur Vollendung.

Was Paulus im Detail mit dem Stachel gemeint hat (eine Krankheit, die ihn plagte?) wir wissen es nicht.

Deutlich aber ist, daß Paulus in seinem Engagement eine starke Gegenmacht spürt, die ihn frustriert, wo er sich klein gemacht fühlt. Er sieht es als Schwäche an, daß er so drauf ist. Und dann brodel...brodel...koch...koch...auftrumpf...auftrumpf

Und die Frage ist nun, nicht nur für den Paulus: Steige ich jetzt darauf ein, in die Brodelspirale der gegenseitigen Übertrumpfung und Verunglimpfungen? Was ist damit gewonnen..? Und was steht am Ende....? Der Gegenschlag kommt bestimmt. Deshalb: Laß Dir an meiner Gnade genügen, denn die Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung.

Da ist jedes Wort wichtig:

Gnade Gottes ist nicht gütige Nachsicht: Nun mein Wertester macht nichts, dass du mal wieder schwach warst trotz aller redlicher Bemühungen.... Ich wiege es mit meiner Stärke mit meiner huldvollen Gnade schon auf...

Das ist Demütigung... Das ist Kleinmachen...

Nein Gnade läßt den Menschen Mensch sein und Gott Gott sein. Deshalb redet Paulus von Schwachheit und nicht vom Menschen als Schwachem, als Schwächling.

So als ob Gott nur dem Schwächling hilft... Oder dem, der sich selbst klein macht ...dem Opfer, das dann umso mehr auftrumpft.

Also: Mach Dich nicht zum Kriecher...zum beleidigten Opfer... Und mach Gott nicht zum kriecherproduzierenden Allmachtsdemütigungsgott.

Paulus redet von Schwachheit.

Und Schwachheit, das ist kein Werturteil.

Das ist eine Feststellung.

Will sagen: Wir Menschen sind halt nicht allmächtig.

Wir haben unsere Grenzen. Aber genau das erleben wir oft als Schwäche, oder meinen wir sind schwach. Wir genügen nicht.

Ja, wir erleben unsere Grenzen oft als Schwäche, auch weil wir uns an anderen orientieren und feststellen, daß die manches ganz locker schaffen, was wir nicht schaffen.

Was immer ihnen jetzt einfällt...

Trumpfe nicht auf. Mache dich nicht klein.

Springe nicht über jedes Stöckchen.

Verleugne Dich nicht selbst. Das hast Du nicht nötig.

Weil: „ Laß Dir an meiner Gnade genügen. Denn die Kraft

kommt in der Schwachheit zum Ziel, zur Vollendung.“

Und jetzt verstehen wir vielleicht auch, warum Paulus akzeptiert, daß der Stachel im Fleisch nicht gezogen wurde.

Den Stachel, den Paulus für sich wohl zuerst einmal auch als eigene Schwäche verstanden hat.

Jetzt verstehen wir vielleicht auch, warum Paulus akzeptiert, daß der Stachel nicht gezogen wurde.

Er hätte etwas wichtiges verloren.

Sehr Wichtiges: Die Schwäche für andere. Die hätte er verloren.

Ja, es gibt Stachel, die dürfen nicht gezogen werden, weil sie aus der Verantwortung herrühren.

Aus der Verantwortung für andere Menschen.

Das Engagement z. B.: für Menschen, die zu uns geflüchtet sind, ist oftmals mit viel Frust und auch mit Verletzungen verbunden.

Da schlägt Ihnen auch häufig der ganze politische Widerstand entgegen.

Und Sie stehen kopfschüttelnd da und fragen sich: Womit haben wir das eigentlich verdient, auch die politisch Verantwortlichen, daß wir hier in Sicherheit und Freiheit leben können und dürfen.

Mit welchem Recht schließen wir andere Menschen davon aus, die das auch nicht verdient haben, irgendwo geboren zu sein, was nicht so doll ist. Und demütigen sie und machen sie nun wirklich zu Schwachen und uns zu den Starken, den Überlegenen, die nun gnädig, vielleicht sogar ein Bißchen von oben herab, die eine oder andere Familie zwecks Barmherzigkeit nachkommen lassen.

Ehrlich: Dieses Getue haben wir doch echt nicht nötig.

Ja, es gibt Stachel, die dürfen nicht gezogen werden, weil wir etwas sehr wichtiges verlieren würden:

Die Fähigkeit uns berühren zu lassen...Und das, das ist Stärke.

Das ist wahrhaft Stärke, das ist wahrhaft Kraft, mich berühren zu lassen, von dem, was andere umtreibt. Weil auch ich immer wieder Menschen brauche, die sich von mir berühren lassen und mich dann hoffentlich auch nicht klein machen, sondern zur Seite stehen.

Eine Schwäche für mich haben.

Wir alle leben wenn Sie so wollen von der Gnade..

Von der Gnade keine Götter sein zu müssen.

Es reicht wenn wir Menschen sind.

Menschen die um die Schwachheit um die Grenzen wissen und deshalb berührbar bleiben, weil auch wir davon leben, daß andere sich von uns berühren lassen.

Dieses Wissen macht uns stark. Weil wir wissen, daß unsere Beziehungen im Kleinen und im Großen uns nur dann nicht um die Ohren fliegen, wenn wir offen und berührbar bleiben und ansprechbar....

Eben: Wenn wir den Stachel nicht ziehen, der uns davor bewahren kann abzustumpfen.

Wenn wir den Stachel nicht ziehen, der uns davor bewahren kann über Menschen hinwegzut trampeln...

Dann nimmt es ein gutes Ende, wenn wir anfangen oder wieder anfangen, als berührbare Menschen zu leben, mit einer Schwäche für andere.

Dann nimmt es ein gutes Ende....

Dann kommt die Kraft zum Ziel, zur Vollendung.

„ Laß Dir an meine Gnade genügen, denn die Kraft kommt in der Schwachheit zum Ziel... Zur Vollendung.“

Amen